

IVL^{SH}-MAGAZIN

Zeitschrift der Interessenvertretung der Lehrkräfte ALLER Schularten und Laufbahnen
ISSN 2191 – 9070

Heft 4 / September 2016



Versprechen der Ex-Bildungsministerin Wende im Oktober 2013:

„Wir wollen die Zahl der befristeten Arbeitsverträge reduzieren.“

2013: **1507** befristet Angestellte

2016: **2338** befristet Angestellte

Kettenverträge



durchbrechen!

Die IVL fordert die Landesregierung auf,
die Zahl der befristeten Verträge von
Lehrkräften deutlich zu reduzieren und in
sichere und unbefristete
Arbeitsverhältnisse umzuwandeln!

Redaktionsschluss für Heft 5: **12. Oktober 2016**

Bundesweit für Sie da: Mit Direktbank und wachsendem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾ Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst:
Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de

BBBank-Filialen in Schleswig-Holstein

- Holstenstraße 11, 23552 Lübeck
- Schönberger Straße 24, 24148 Kiel
- Kleiner Kuhberg 2-6, 24103 Kiel
- Angelburger Straße 4, 24937 Flensburg
- Waschpohl 6, 24534 Neumünster
- Kopperpähler Allee 121, 24119 Kronshagen



**dbb
vorsorgewerk**
günstig • fair • nah

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Werte Leserin, Werter Leser,

Sie halten die neue Ausgabe unseres IVL-Magazin in den Händen. Haben Sie auch die Zeit, es zu lesen? Wie oft haben wir angeblich keine Zeit. „Dafür habe ich keine Zeit.“ ist häufig eine Antwort, wenn es darum geht, Menschen zu mehr Engagement aufzurufen. Stimmt das wirklich? Haben wir keine Zeit?

Als ca. 1095 der persische Philosoph „Omar Chayyām“ schrieb „Die Zeit ist die Krücke, die uns hilft, unsere Leben zu verstehen“ brauchte er das nicht zu beweisen, er war Philosoph.

Heute brauchen wir diese Krücke „Zeit“. Kürzlich las ich „Als Gott die Welt erschuf, gab er den Afrikanern die Zeit und den Europäern die Uhr.“ Kennen Sie jemanden, der ohne Uhr auskommt?

Als Lehrerin oder Lehrer ist die Uhr eine strenge Wächterin über unsere Zeit. Als aktive Lehrkraft ist die Uhr, die Schuluhr, die Peitsche, die uns antreibt, die uns zu Sklaven der Zeit macht.

Momentan wird viel diskutiert, wie eine Schulstunde definiert werden soll. Ich halte diese Diskussion für notwendig.

Auf der einen Seite haben wir die Apologeten, die unsere Schule umkrepeln wollen und Bewährtes auf den Kopf stellen, weil es in ihre Ideologie nicht passt. Auf der anderen Seite haben wir die Bewahrer, die auch einen Wandel wollen, aber eben den behutsamen Wandel, der nicht alles, was sich bewährt hat, in den Orkus stößt. Bei allen Unterschieden haben sie doch eines gemeinsam, die Uhr, und damit die Zeit. Über die Länge einer Schulstunde wird diskutiert, aber Fakt ist, dass es bei allen Meinungsunterschieden die „Schulstunde“ weitergeben soll.

Die Zeit ist ein wesentlicher Faktor unseres Berufes. Zeit macht aber auch krank. Das haben viele Kolleginnen und Kollegen zu spüren bekommen.

Als Henry Ford das Fließband erfand, taktete er die Zeit in Arbeitsschritte und Arbeitseinheiten. Leistungen mussten in einer bestimmten Zeit erbracht werden. In unserem Beruf nennen wir diese getaktete Arbeitszeit „Stundenpläne“. Zeit kann Stress bedeuten, vor allem dann, wenn es da noch diese „Zeitdiebe“ gibt.

Napoleon Bonaparte hat einmal gesagt: „Es gibt Diebe, die von den Gesetzen nicht bestraft werden und doch dem Menschen das Kostbarste stehlen: Die Zeit.“

Gerade in unserem Beruf wimmelt es von Zeitdieben. Diebe, die uns wertvolle Zeit stehlen, die uns hindern unserer eigentlichen Aufgabe gerecht zu werden, nämlich der Hinwendung zu unseren Schülerinnen und Schülern.

Da werden wir von diesen Zeitdieben mit oft unsinnigen statistischen Aufgaben beschäftigt, für die eigentlich kein tieferes Interesse bei der Verwaltung besteht. Oder unsinnige und überflüssige Verwaltungsaufgaben stehlen uns die Zeit.

Meist sitzen diese „Zeitdiebe“ in Ministerien und Schulaufsichtsbehörden und verschieben Aufgaben, die dort hätten geleistet werden müssen wie auf einem Rangierbahnhof.

Wen wundert es dann, dass sachfremde Aufgaben und Forderungen, die häufig mehr als frustrierend sind, zu Ausfallzeiten und Fehlstunden führen.

Wir als IVL, als berufsständische Vertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein, wehren uns gegen diese „Zeitdiebe“.

Wir wehren uns gegen die überbordenden fremden Aufgaben, die in hohem Maße den schulischen Alltag bestimmen. Wir haben einfach „keine Zeit“ dafür.

Unterstützen Sie uns bei unseren Forderungen, diese Aufgaben wieder dorthin zu verschieben, wo sie hingehören, nämlich in die Verwaltungs- und Aufsichtsstrukturen unserer Schulen.

In diesem Sinne, „hätten Sie etwas Zeit für mich?“

Ihr
Harro Rhenius

Inhalt

Editorial	3
Jungen – das schwache Geschlecht im heutigen Schulsystem	4
Schule im Umbruch – Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens	6
Bildungsdialog – eine Initiative des Bildungsministeriums	9
Religion darf keine Entschuldigung sein, sich über Recht hinwegzusetzen	10
Meldungen aus Schleswig-Holstein	11
Wir gratulieren	12
Weltweit bargeldlos zahlen	13
Wir trauern	14
IVL-SH-Service: Informelle Pensionsberechnung	15

Jungen – das schwache Geschlecht im heutigen Schulsystem

Die Statistiken lügen nicht

Seit der Einführung des Gymnasiums G 8 in fast allen Bundesländern ist ein erstaunliches Phänomen festzustellen: Bei den Abiturschnitten sind die Mädchen meist besser als die Jungen – Ausnahmen bestätigen natürlich immer die Regel.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) hat 2014 eine Initiative gestartet, um den Studienabbruch gerade im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und bei den sogenannten MINT-Fächern zu vermindern – Studiengänge, die mehrheitlich immer noch von jungen Männern gewählt werden. Bis zum 7. Semester wechseln 40 % aller männlichen Studenten ihr Fach, 30 % der jungen Männer brechen ihr Studium ganz ab, weil sie einsehen müssen, dass sie die falsche Wahl getroffen haben oder mit dem Studium grundsätzlich überfordert sind.¹

Zum Thema Studienabbrecher gibt es auch eine Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Die höchsten Abbruchquoten weisen die Uni-Studiengänge Bauingenieurwesen (51 Prozent), Mathematik (47 Prozent) und Informatik (43 Prozent) auf – Studiengänge, die vor allem bei männlichen Studenten beliebt sind.² Dies ist für die betroffenen Studenten fatal und volkswirtschaftlich gesehen sehr teuer. Keiner fragt jedoch nach: Worin liegen dafür die tieferen und eigentlichen Ursachen?

Jungen tun sich in der Schule schwerer

Einen ersten Hinweis auf die Beantwortung dieser Frage kann man aus der Diskussion bezüglich des Bayerischen Gymnasiums erhalten. Bayern hat mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 den Modellversuch „Mittelstufe Plus“ gestartet. Statt in drei kann diese in vier Jahren absolviert werden. Dazu titelt die Süddeutsche Zeitung: „Es geht auch um Reife. Das Zusatzjahr im Gymnasium hilft vor allem den Buben.“³

Der Schulleiter Günter Jehl des Gymnasiums Oberviechtach bringt es auf den Punkt: „Viele Schüler sind nach der 10. Klasse definitiv nicht weit genug für die Q11 ... Mädchen sind zwischen 14 und 17 immer voraus, aber das eine Jahr ist bei den Buben sehr deutlich spürbar.“⁴ Herr Jehl meint damit das fehlende Schuljahr des G-8-Gymnasiums, das vor allem den Jungen Nachteile gebracht hat. Daher erhofft er sich gerade für die Persönlichkeitsentwicklung der Jungen viel vom Zusatzjahr der „Mittelstufe Plus“. Er führt jedoch nicht näher aus,

warum dies so ist.

Natürlich könnte man nun entwicklungspsychologische Theorien bemühen, warum man Jungen als das „schwache Geschlecht am Gymnasium“ bezeichnen muss. Solche Erwägungen können vielleicht einige Antworten geben, wirklich befriedigend sind sie jedoch nicht. Warum also haben besonders Jungen oft mehr Schwierigkeiten, ihren eigenen (auch schulischen) Weg zu gehen, ein Studium zu wählen und ihren Platz im Leben zu finden?

Jungen brauchen männliche Erzieher und Lehrer

Seit ich mich intensiv mit der Frage nach der Initiation, also mit dem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und des Erwachsenwerdens beschäftige, habe ich die Situation von Jungen viel besser verstanden. Man könnte es auf folgende Formel bringen: Jungen vermissen männliche Initiations-Mentoren, die ihnen in ihrer Pubertät beistehen und sie bei ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung hin zum Erwachsenwerden adäquat und einfühlsam begleiten und ihnen Orientierung geben. Dies soll in folgenden Thesen plakativ zum Ausdruck gebracht werden:

1. These

Heute wird der Kita-Ausbau sehr forciert. Viele Eltern wollen ihre Kinder aus beruflichen Gründen schon im ersten Lebensjahr in die Kindertagesstätte bringen. Die Kinder erleben dort fast ausschließlich Frauen.

2. These

Im Kindergarten haben es die Jungen und Mädchen in der Regel ebenfalls nur mit Frauen zu tun. Auch in der Grundschule gibt es fast nur noch weibliche Lehrkräfte. Die Kinder treten dann über in die Mittelschule, meist aber in weiterführende Schulen wie Realschule oder Gymnasium. Dort sind heute 70 bis 80 Prozent der Lehrkräfte wiederum Frauen.

3. These

Gerade in der Pubertät brauchen die Jungen unbedingt männliche Lehrkräfte, um sich an den erwachsenen Männern orientieren, reiben und messen zu können. Für ihre Entwicklung benötigen Jungen neben dem eigenen Vater, der zudem während des Tages häufig weg von zu Hause ist, weitere männliche Vorbilder bei ihrem Pubertätsprozess.

4. These

Fehlen aber Lehrer-Männer, dann ist die Persönlichkeitsentwicklung der Jungen womöglich blockiert oder sie verläuft einseitig in einem zu weiblichen Werte- und Kommunikationssystem ab. Weibliche Lehrkräfte können diesen Mangel nicht wirklich ausgleichen. Jungen brauchen Männer! Jungen müssen täglich einige Stunden lang „be-vatert“ werden.

5. These

Jungen haben oft eine wildere Energie, die weiblichen Lehrkräften womöglich unangenehm, unangemessen, suspekt oder gar als gefährlich und „schlecht“ erscheint. Jungen aber müssen gerade vor dem Hintergrund des Initiations-Gedankens ihre neue, pubertär erwachte und freigesetzte Initiations-Energie anders und „knalliger“ ausdrücken als Mädchen. Dies ist jedoch nicht „schlecht“, sondern eher natürlich für Jungen. Jungen sind eben anders als Mädchen!

6. These

Daher benötigen gerade Jungen unbedingt geeignete und rechtzeitig durchgeführte Initiationsrituale, durch die sie ihre Kraft, ihren Mut, ja sogar ihr Draufgängertum zeigen und zur Besinnung kommen können. Und sie sehnen sich nach Anerkennung dafür vor allem von Männern. Hierin liegt eine wichtige pädagogische und gesellschaftliche Aufgabe, die bisher überhaupt nicht gesehen wird.

7. These

Fallen solche Übergangsrituale aus, haben viele Jungen ein Problem. Sie sind in ihrer Entwicklung blockiert, zumindest aber gehemmt, weil niemand da ist, der sie in ihrem innersten Wesen annimmt, sie in ihrem Initiations-Bedürfnis versteht, sie da abholt, wo sie gerade sind und

sie liebevoll, mit dem nötigen Ernst, aber auch mit Humor durch ihre Pubertät und hinein ins Erwachsenen-sein führt. Hier sehe ich einen Hauptgrund, warum Jungen zum schwachen Geschlecht im heutigen Schulsystem geworden sind.

8. These

„Lehrer-Männer“ könnten und sollten solche Mentoren sein, die den Jungen initiatorische Mutproben ermöglichen, ihnen aber auch Grenzen setzen, wenn diese nötig sind. Männliche Lehrer sind schon von ihrem Beruf her eigentlich dafür prädestiniert. Sie sollten jedoch dazu selbst ausgebildet sein, um das Initiations-Potential der Jugendlichen besser erkennen und wertschätzen zu können.

Peter Maier

(Gymnasiallehrer, Jugend-Initiations-Mentor und Autor)

Die Titel meiner Bücher:

(1) „Schule – Quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“.

ISBN: 978-3-95645-659-6

(2) „Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band II: Heldenreisen“

ISBN: 978-3-86991-409-1

Nähere Infos und Buch-Bezug:

www.initiation-erwachsenwerden.de

1 siehe den alljährlichen MINT-Frühjahrs- und Herbstreport des BDI

2 vgl. SZ Nr. 45 vom 24.2.2015, S. R 2

3 SZ Nr. 93 vom 23.4.2015, S. R 15

4 ebd.

Lernen Sie uns aus der Nähe kennen

werden Sie Schnuppermitglied! Völlig kostenfrei und mit allen Rechten eines ordentlichen Mitglieds.

- Ein halbes Jahr für examinierte Lehrerinnen und Lehrer.
- Ein ganzes Jahr für Studierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

Schule im Umbruch – Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens

Kompetenzvermittlung, Digitalisierung und methodische Spielereien machen noch keine Bildung

Im Moment werden die Medien und die öffentliche Diskussion vollkommen von den Themen „Terrorgefahr“ und „Flüchtlingskrise“ beherrscht. Dadurch wird ein anderer gesellschaftlicher „Dauerbrenner“ überdeckt, der viele Eltern und ihre Kinder betrifft, beeinflusst und stresst: die Bildungs- und Schulpolitik, die in Deutschland noch immer Sache der einzelnen Bundesländer ist. Dieses Thema wird aber in Zukunft noch eine weitere Brisanz erhalten, da all die Flüchtlingskinder in unseren Schulbetrieb integriert werden müssen, die bereits zu uns nach Deutschland gekommen sind und in den nächsten Jahren noch kommen werden – eine wahre Herkulesaufgabe.



Fragwürdige Bildungsreformen

Bereits seit dem Pisa-Schock von 2001 ist die deutsche Bildungslandschaft sowieso kräftig in Bewegung geraten. Da der Bildungsbericht der OECD damals ergab, dass Deutschland in Naturwissenschaften und in Mathematik im Vergleich zu anderen Industrieländern nur mittelmäßig abschnide, wurden im Bildungsbereich umfangreiche Reformen „von oben her“ in Gang gesetzt: von den Kultusministerien. Dabei spielte und spielt der Einfluss von Wirtschaftskreisen, Bildungsinstituten, tatsächlichen und vor allem selbsternannten Bildungsexperten, sowie reißerischen Bildungsjournalisten eine entscheidende Rolle. Nicht gefragt wurden die wirklichen Experten für Pädagogik, Erziehung und Bildung: die Lehrer. Auch nicht gefragt wurden die Schüler, die eigentlich Betroffenen jeder Bildungsreform.

Als Lehrer bekommt man seither den Eindruck, dass schon beinahe monatlich eine neue „bildungspolitische Sau durchs Schuldorf“ getrieben wird. Ein richtiger Bildungshype ist entstanden, Schule und Bildung sind zu einem gesellschaftlichen Mega-Thema geworden, die Schulen werden nicht selten zu Versuchslaboren für immer neue Ideen von außen her missbraucht. Immer wieder wird verkündet, dass von dieser oder von jener Maßnahme „die“ Lösung für die angeblich existierende Bildungsmisere in Deutschland zu erwarten sei. Muss man sich aber nach einigen Monaten oder wenigen Jahren eingestehen, dass diese Maßnahme doch nicht entscheidende Fortschritte oder Lösungen gebracht hat, beginnt die Suche wieder von vorne – immer auf dem Rücken von Lehrern und Schülern ausgetragen. Vor allem auf folgenden Gebieten tobt sich der gegenwärtige Reformprozess aus, der von nicht wenigen erfahrenen Lehrern als „Bildungs-Reform-Wahn“ empfunden wird:

- Bildungsreformen: Fachinhalte werden immer mehr durch bloße Kompetenzen ersetzt. Eine große Illusion, wie ich meine. Hier lügt man sich in die eigene Tasche. Mit Kompetenzen allein kann man keine weiterführende Schule bewältigen oder eine Lehre absolvieren, fachliche Kenntnisse sind auch weiterhin gefragt.
- Methodenreformen und Digitalisierung: An vielen Schulen wird mittlerweile die Pädagogik mit immer neuen, vor allem digitalisierten Unterrichtsmethoden und -materialien verwechselt oder gleichgesetzt. Natürlich muss sich die Pädagogik neuen technischen und methodischen Entwicklungen stellen. Die Digitalisierung des Unterrichts allein macht aber noch keine (neue) Pädagogik aus. Denn diese darf nicht nur das fachlich-technische Wissen der Schüler zum Ziel haben, sie muss sich vor allem auch um deren Persönlichkeitsentwicklung, Charakterbildung und Werteerziehung kümmern. Hier läuft im Moment etwas gewaltig schief, denn die eigentliche Pädagogik – die Sorge um den einzelnen Schüler und um seine Bedürfnisse – bleibt dann häufig auf der Strecke. Dabei hat der Neuseeländer Bildungsforscher John Hattie in seiner berühmten Mega-Studie „Visible Learning“ (zu Deutsch etwa: Lernen sichtbar machen) festgestellt, dass der Bildungserfolg der Schüler gerade nicht von einzelnen Unterrichtsmethoden wie etwa dem computer-

gestützten Unterricht wesentlich ab hängt. Entscheidend für einen guten und effektiven Fachunterricht sind vielmehr Faktoren wie die „Lehrer-Schüler-Beziehung“ oder die „Klarheit der Lehrperson“. Wieso wird John Hattie von deutschen Bildungspolitikern und Bildungsinstituten noch immer so wenig beachtet und ernst genommen?

Auf den Lehrer kommt es an

Bin ich als Lehrer also gegen (notwendige) Reformen im Schulbereich? Nein, überhaupt nicht. Ich wende mich jedoch entschieden gegen jede Methoden- und Bildungsreform, die das Wohlergehen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler außer Acht lässt. Die Schüler müssen immer im Mittelpunkt stehen – bei jeder einzelnen Reform. Wertigkeit und Reihenfolge von Reformen sind aber heute oftmals in eine Schräglage geraten. Um der neuesten digitalen Reform von Unterrichtsmitteln willen – ich denke da zum Beispiel an reine Tablet- oder Smartphone-Klassen, in denen Schulbücher vollkommen überflüssig geworden sind – werden die wahren Bedürfnisse der Schüler immer mehr vergessen oder ganz übersehen. Schulen dürfen nicht zu Laboratorien für externe Bildungsforscher und Erziehungswissenschaftler missbraucht werden. Schüler sind keine Lernmaschinen, sondern Jugendliche in der Entwicklung und Ausbildung ihrer Persönlichkeit. Gerade im Lehrer brauchen sie einen Menschen,

- der ihnen neben der Wissensvermittlung Orientierung und Halt gibt – auf ihrem Weg durch die Pubertät und hin zum Erwachsensein;
- der ihnen notwendige Grenzen setzt, wenn sie über das Ziel hinausschießen;
- der Mitgefühl zeigt, wenn sie Probleme haben – etwa weil sich die Eltern gerade trennen, eine Beziehung zerbrochen ist oder weil sich ein schulischer Misserfolg eingestellt hat;
- der sie – einem Magier gleich – immer wieder durch seine Fächer, Themen und Projekte begeistern und aufbauen kann;
- der empathiefähig ist, einen guten Draht zu ihnen hat und der ihnen in unserer schnelllebigen Zeit ein Anker ist, an dem sie sich immer festhalten können.

Die Schule muss den ganzen Menschen bilden

Unseren Schülern wird zudem viel kognitives Wissen eingetrichtert, ihre Herzensbildung wird in diesem ganzen Getöse des modernen Schulsystems immer mehr übersehen. Offensichtlich will man fast um jeden Preis die Zahl der Realschul-, Fachoberschul- und Gymnasiums-Absolventen in möglichst kurzer Zeit erhöhen, um den Wirtschaftsstandort Deutschland auch in Zukunft

zu sichern und global wettbewerbsfähig zu halten. Dagegen ist zumindest grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn dieses Vorhaben aber auf Kosten der Entwicklung von Herz, Charakter, Wertesystem und Sozialkompetenz der Schüler geht, wenn auf Drängen von Wirtschaftskreisen nur mehr eine wirtschaftliche, naturwissenschaftliche und informationstechnische Ausrichtung der Schulen im Vordergrund steht, dann tut sich unsere Bildungsgesellschaft selbst einen Bärenienst. Der ganze Mensch muss angesprochen werden – auch zu Beginn des dritten Jahrtausends. Dies schließt die sportliche, musische, künstlerische, soziale und die magische Wesensseite der Schüler mit ein. Dazu sollten unsere Schulen eigentlich da sein. Und dies sollten uns Verantwortlichen – uns Eltern, Lehrern und Politikern – doch unsere Kinder wert sein. Sie sind unser bestes menschliches Potential und unsere menschliche Zukunft!

Pädagogik des Herzens – drei Prinzipien

Viele verschiedene Interessensgruppen versuchen heute von außen her, auf das Schulsystem einzuwirken und es umzugestalten. Diese sind Bildungsinstitute, die politischen Parteien, Kultusbehörden, Wirtschaftskreise, Bildungsforscher und Bildungsjournalisten. Solche Einflüsse mögen bisweilen sinnvoll und nützlich sein, wenn es um neue Impulse und Anregungen für die Schule geht. Entscheidend bleibt aber immer der Lernort der Schüler selbst: das einzelne Klassenzimmer.

Bildung stellt einen fortwährenden Prozess dar. Bildung darf nicht nur im Kopf stattfinden, sie muss sich auch im Herzen „ereignen“, wenn sie wirklich gelingen und nachhaltig sein soll. Die Schüler brauchen also einen menschlichen Ort, wo sie Wärme erfahren und Anerkennung bekommen können. Dieser Lernort wird aber entscheidend durch den Lehrer beeinflusst. Die Lehrerpersönlichkeit ist oft der einzige verbliebene „Ort“, die einzige Instanz, die in der Schule von heute menschlich geblieben ist. Dieser Lernort muss auch in Zukunft „analog“ bleiben, selbst wenn viele Arbeitsmittel und Unterrichtsmethoden „digital“ sein werden. Daher möchte ich zum Schluss drei Prinzipien erläutern, die meiner Erfahrung nach entscheidend für eine gute Lernatmosphäre und für eine Herzens-Pädagogik sind und die wesentlich vom Lehrer gestaltet werden.

Prinzip 1: Liebe zu den Menschen – Liebe zu den Schülern

Wenn man als Lehrer seine Schüler nicht grundsätzlich liebt, sollte man diesen herausfordernden, anstrengenden, aber attraktiven und lebendigen Beruf sein lassen. Die Schüler haben es verdient, einen Menschen vor sich

zu haben, der sie bei ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsreifung wohlwollend unterstützt, sie annimmt, wie sie sind, sie wertschätzt und sie ermutigt, ihren Weg zu gehen. Dies setzt aber beim Lehrer selbst eine gut entwickelte Persönlichkeit ebenso voraus wie eine grundsätzliche Empathie- und Liebesfähigkeit.

Prinzip 2: Erziehung durch Beziehung

Der Lehrer muss die Klasse leiten und führen, den Schülern Orientierung geben, ihnen Wissen vermitteln, ihnen aber auch notwendige Grenzen setzen, wenn sie über das Ziel hinausschießen. Fühlen sich Schüler vom Lehrer gesehen, beachtet, wertgeschätzt, anerkannt und geliebt, dann sind sie in den meisten Fällen bereit, auch schwierige fachliche Themen zu meistern. Dann sind sie motiviert, sich für die Schule „reinzuhängen“ und zu engagieren. Eine gelungene Beziehung zwischen Lehrer und Schülern kann Berge versetzen, Begeisterung erzeugen und eine gute Arbeitsatmosphäre schaffen. Wenn moderne Bildungsreformen diese wichtige Ebene der Lehrer-Schüler-Beziehung übersehen, laufen sie ins Leere.

Prinzip 3: Fördern und (heraus)fordern

Kinder und Jugendliche wollen herausgefordert werden – fachlich, aber auch menschlich. Sie wollen sich engagieren für gesellschaftliche Themen, fachliches Wissen und soziale Fragen. Dazu müssen wir Lehrer und die

Schulen ihnen die Gelegenheit bieten, sich zu bewähren: Etwa in der Projektarbeit in Kleingruppen, in der Lösung kniffliger fachlicher Fragen, die dann öffentlich präsentiert werden oder in sozialen Aufgaben wie etwa in der Arbeit als Tutor, der jüngeren Schülern hilft. Entscheidend ist dann immer, dass Schüler für ihr Engagement gelobt, anerkannt und gewürdigt werden.

Fazit: Verwandlung statt Veränderung

Bildungspolitik und Schule sollen – neben der reinen Wissensvermittlung – die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen stets in den Mittelpunkt jeder Reformtätigkeit stellen und im Blick behalten. Denn nur dann ist sicher gestellt, dass eine Reform organisch ist und mit der Entwicklung der Kinder in natürlicher und gesunder Weise korrespondiert. Jugendliche erfahren in der Pubertät und in ihrem langjährigen Prozess der Initiation, also ihres Erwachsenwerdens, eine permanente Verwandlung. Eine Bildungsreform, die von oben kommt, läuft hingegen Gefahr, eine zu abrupte und nur „hirnige“ Veränderung von Bildungsinhalten und Unterrichtsmethoden zu verlangen, die kontraproduktiv zur natürlichen Entwicklung und Verwandlung der Schüler steht. Wonach sollte sich also eine Bildungsreform orientieren? Immer an den Bedürfnissen der Schüler und immer aus dem Herzen heraus!

Peter Maier

(Gymnasiallehrer, Initiations-Mentor und Autor)

Impressum:

Das „IVL-SH-Magazin“ wird von der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL-SH) herausgegeben. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Auffassung der IVL-SH darstellen.

IVL-SH Landesvorsitzende:

Grete Rhenius
Körnerstr. 27, 23564 Lübeck
Tel./Fax: 0451 / 505 87 40
E-Mail: grete.rhenius@ivl-sh.de

IVL-Geschäftsstelle:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62
Fax: 0 41 91 / 6 09 13
E-Mail: info@ivl-sh.de

IVL-Pressereferent:

Tade Peetz
Stückenberg 15, 24226 Heikendorf
Tel.: 0431 / 2 39 19 35
E-Mail: tade.peetz@ivl-sh.de

Redaktionsanschrift:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62
Fax: 0 41 91 / 6 09 13
E-Mail: info@ivl-sh.de

ISSN 2191-9070

Homepage: www.ivl-sh.de

Redaktion:

Harro Rhenius, Tade Peetz

Herstellung:

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH
Ingolstädterstr. 102, 85276 Pfaffenhofen
Tel.: 0 84 41 / 8068-0
Fax: 0 84 41 / 8068-68
www.humbach-nemazal.de

Sie finden uns auch im Internet unter www.ivl-sh.de

Bildungsdialog – eine Initiative des Bildungsministeriums

Bildungsdialog: Unter diesem Motto steht eine Veranstaltungsreihe des Bildungsministeriums, in der es u.a. um Digitalisierung, Evaluation von Schule, Berufliche Bildung und auch um Inklusion geht.

„Partizipation in der inklusiven Schule“ war das Thema der Fachtagung, die am 11.06.2016 im Gymnasium Kronshagen stattfand.

Unsere Ministerin für Schule und Berufsbildung, Britta Ernst, eröffnete die Veranstaltung und führte in das Thema ein.

Es ging an diesem Tag um Behinderte und deren Weg durch die Schule, wobei Barrierefreiheit, Wertschätzung und Mut die Schlagwörter des Tages waren.

Alle Beteiligten wurden benannt und besprochen, aber leider wurden Lehrer, die immerhin auch diese Kinder und Jugendlichen bis mittags oder nachmittags täglich begleiten, von der Ministerin gar nicht, von anderen kaum erwähnt. Das fand ich sehr enttäuschend, zumal im Publikum viele Lehrer saßen, Lehrer, die sich doch durch die Tagung auch Anregungen für ihre Arbeit erhofften.

tizipations-Kommunikationsprozesse aus Hamburg folgte zum Thema: „Barrierefreie Partizipation in der Schule“.

Es zeigte sich dann später, dass einige ihrer Ideen in der heutigen Schule nicht umsetzbar sind, weil Zwänge, z. B. durch landesweit zu bestehende Tests wie VERA, kaum freiheitliche Alternativen in der zeitlichen Gestaltung des Unterrichts in bestimmten Fächern zulassen. Mir fehlte in dieser Veranstaltung der Blick auf die vielen Schüler, die besondere Auffälligkeiten durch ihre sozial-emotionalen Defizite, die ich auch als Behinderung sehe, zeigen. Hierauf sollte landesweit geschaut werden, denn hier ist wirklich effektive Arbeit zu leisten und Hilfe und Unterstützung für die Schulen seitens des Ministeriums und der Kommunen vonnöten.

Man möge mir Blauäugigkeit vorwerfen, aber mein Eindruck ist – und der ist auch nach dieser Veranstaltung geblieben – , dass die uns vorgeführten behinderten Menschen nicht wirklich das Problem bei der Inklusion sind.

Elke Pries-Hoffmann



Persönliche Erfahrungen und Erwartungen an Inklusion in der Schule beschrieben drei Betroffene: Mischa Gohlke, gehörloser Musiker, Anastasia Umrik, körperbehinderte Modedesignerin, und Ron Paustian, Filmemacher.

Frau Umrik sagte deutlich, dass nicht alle Behinderten Inklusion in der Schule wünschten. Dieses Statement wurde aber später nicht wieder aufgegriffen.

Ein sehr Hamburg-lastiger Vortrag von Yvonne Vockeroth, Erziehungswissenschaftlerin und Expertin für Par-

Wir wollen in Kontakt bleiben

Die Kommunikation mit unseren Mitgliedern kann nur dann gut sein, wenn wir jeden Einzelnen auch erreichen können. Leider ist das nicht immer der Fall. Post kommt zurück, weil die Anschrift sich verändert hat, E-Mails werden als nicht zustellbar deklariert und der Bankabruf läuft ins Leere.

Bitte wenden Sie sich an unseren Landesgeschäftsführer oder verwenden Sie doch einfach das auf unserer Homepage zur Verfügung stehende Online-Formular im Mitgliederbereich, um uns die Veränderungen mitzuteilen.

Wir möchten, dass Sie für uns erreichbar bleiben und wir den Kontakt untereinander nicht verlieren.

Religion darf keine Entschuldigung sein, sich über Recht hinwegzusetzen



Der Stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP und Vorsitzende der FDP-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag **WOLFGANG KUBICKI** schrieb für das Magazin „FOCUS“ (Online-Ausgabe) den folgenden Gastbeitrag:

„Es gibt Momente, da hat Andrea Nahles Recht. Anfang dieses Jahres befasste sich die

Bundesarbeitsministerin in einem Gastbeitrag mit dem Mega-Thema Integration. Hierin erklärte sie, welche Aufgaben und Herausforderungen nach dem großen Flüchtlingszuzug auf die bundesdeutsche Gesellschaft in den kommenden Jahren zukommen werden. Zugleich sagte sie aber auch, welche Pflichten sie für die Flüchtlinge sieht. So kam sie zu dem richtigen Schluss: *„Wer hierherkommt, bei uns Schutz sucht und ein neues Leben beginnen will, muss sich an unsere Regeln und Werte halten.“* Man könnte grundsätzlich hinzufügen: Das gilt nicht nur für Flüchtlinge.

Es liegt auf der Hand, dass die Integration von über einer Million Menschen, die zum Teil ein ziemlich anderes Weltbild haben, nicht reibungslos vonstatten geht. Und es zeigt sich am Negativ-Beispiel der problembeladenen französischen Banlieues oder dem verrufenen Brüsseler Stadtteil Molenbeek, dass Integration gelingen muss, damit wir nicht gravierende Nachfolgeprobleme bekommen. Damit Integration gelingen *kann*, müssen wir aber zuerst selbst wissen, welche Werte und Errungenschaften für uns nicht verhandelbar sind und dies von vornherein klar machen. Und wir müssen uns darauf einstellen, diese Werte und Errungenschaften mit den Mitteln des Rechtsstaates im Zweifel auch zu verteidigen.

Vor einigen Tagen machte eine Meldung aus Berlin die Runde, wonach eine Lehrerin ein pädagogisches Gespräch mit einem Imam über dessen Sohn abbrach, weil der Imam ihr aus religiösen Gründen den Handschlag verweigert hat. Daraufhin sah sich der Imam schmerzlich diskriminiert und erstattete Strafanzeige gegen die Lehrerin – nicht etwa, weil sie ihrer Pflicht nicht nachge-

kommen ist und das pädagogische Gespräch abgebrochen hat, sondern wegen Beleidigung und Verletzung der Religionswürde. Die Schule wiederum entschuldigte sich anschließend beim Imam, sollte es *„zwischen der Familie und Mitarbeitern unserer Schule zu Missverständnissen gekommen sein“*. Die Familie des Imam forderte dennoch ein Gespräch mit allen Beteiligten – zum Wohle des Sohnes. Denn dieser musste miterleben, wie der Vater empfindlich herabgewürdigt wurde.

Man stelle sich einmal vor, die Tochter der Lehrerin wäre bei diesem Gespräch zugegen. Hätte diese Tochter miterlebt, wie der Imam mit ihrer Mutter umgegangen ist, hätte sie nicht auch den Eindruck bekommen können, der Imam habe ihre Mutter herabgewürdigt und beleidigt? Mit welchem Recht also darf der Imam für sich mehr Respekt einfordern als er selbst der Lehrerin zugesteht?

Religion darf in einem Rechtsstaat keine Entschuldigung dafür sein, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Denn tatsächlich war dies nicht eine bloße Verweigerung eines Handschlages, es war die *religiös begründete* Verweigerung eines Handschlages. Und zwar deshalb, weil die Lehrerin des Sohnes eine Frau ist. Das ist keine Petitesse.

Das Bundesverfassungsgericht hat in einem richtungsweisenden Urteil im Jahre 2014 festgestellt, dass es ein überragendes Interesse der Allgemeinheit daran gibt, der Entstehung von religiös oder weltanschaulich motivierten Parallelgesellschaften entgegenzuwirken. Das heißt auch, dass wir zuallererst dafür Sorge tragen müssen, dass das Grundgesetz überall und für jeden gilt. Artikel 3 Absatz 2 benennt es für den dargestellten Fall unmissverständlich und klar: *„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“* Wenn wir uns scheuen, diesen Grundsatz aus Rücksicht auf bestimmte Gefühle und Interessen konsequent durchzusetzen, werden wir sehen, dass er seine Grundsätzlichkeit verliert. Ein Rechtsstaat macht sich überflüssig, wenn er Grenzübertretungen nicht verfolgt und sanktioniert.

Daher hat die Lehrerin vollkommen richtig gehandelt. Sie muss, ja: sie darf es nicht hinnehmen, dass ihr Geschlecht bestimmt, wie ihr Gegenüber sie behandelt. Die Schule der Lehrerin hat diese Konsequenz vermissen lassen und fiel damit ihrer Mitarbeiterin in den Rücken. Und mangelnde Konsequenz bringt letztlich schmerzhaft Konsequenzen: Denn wenn wir auch nur den geringsten Zweifel aufkommen lassen, dass Respektlosigkeit deshalb nicht schlimm ist, weil sie religiös begründet werden

kann, werden wir auf lange Sicht Einschränkungen unserer Freiheit hinnehmen müssen.

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit: Die in mehreren Bundesländern geplanten Staatsverträge mit Muslimen könnten auch einen Beitrag zur Integration leisten und sind vielleicht deshalb wichtiger denn je – vorausgesetzt, sie bekennen sich klar zu den Werten des Grundgesetzes. Das Grundgesetz gewährt die Religionsfreiheit. Dies darf aber nicht dazu führen, dass wir religiöse Inter-

pretationen tolerieren, die von einer „natürlichen“ Vorrangstellung des Mannes ausgehen. Auf die Klarstellung, dass Religionsfreiheit nicht „grundrechtsbefreiter Raum“ bedeutet, müssen alle Beteiligten drängen – sonst darf es hierfür keine staatliche Unterstützung geben.

Es gehört zum Wesen von Toleranz, dass sie Grenzen hat – denn sonst hieße sie Gleichgültigkeit. Der Rechtsstaat gewährt allen in ihm lebenden Menschen Toleranz. Gleichgültig sind ihm die Menschen nicht.“

Meldungen aus Schleswig-Holstein

03. August 2016

Pinneberger Tageblatt

Neue Privatschule startet am 09. September. Die Leiterin der Einrichtung kommt aus den USA. Kritik gibt es von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

02. August 2016

SHZ Kiel

Britta Ernst (SPD)

Lernen mit digitalen Medien wird selbstverständlicher. **Die Schulen in SH werden vom digitalen Wandel erreicht. Auch die Entwicklung der technischen Infrastruktur werde besser.**

29. Juli 2016

Holsteiner Courier

Schulleiter jetzt auch offiziell im Amt.

Seit 2013 war Dag Pauschardt der stellvertretende Leiter der Grundschule Timmaspe. Die Schülerzahlen stiegen deutlich.

28. Juli 2016

Anita Klahn (FDP)

Landesregierung steigert die Anzahl befristet angestellter Lehrer immer weiter und unternimmt nichts gegen Kettenverträge

28. Juli 2016

Flensburger Tageblatt

So ungerecht sind die Abi-Noten im Bundesvergleich. Die Abi-Noten schwanken von Land zu Land stark. Schleswig-Holstein schneidet eher schlecht ab - und viele finden das unfair.

27. Juli 2016

Flensburger Tageblatt

Der Islam soll zum Schulfach werden.

Eine breite Mehrheit im Land fordert eine Alternative zum Unterricht in Moscheen. Doch die Verhandlungen sind schwierig.

22. Juli 2016

Quickborner Tageblatt:

Wie aus Kekshunger ein Comic wird.

Lehrer der Comenius-Schule boten Projektwoche mit 32 Kursen an / 21 Schüler lernten das Zeichnen

22. Juli 2016

Ingbert Liebing (CDU) will die Lehrerausbildung wieder umkrepeln

18. Juli 2016

Britta Ernst (SPD)

Neue Berufsschulordnung ist ein weiterer Schritt zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf.

18. Juli 2016

Stormarn Tageblatt:

Sie packen's an.

Zahlreiche Mütter, Väter und Kinder kamen zur Abrissparty auf den Schulhof Mollhagen. Der erfährt in wenigen Wochen eine Neugestaltung.

05. Juli 2016

Lübecker Nachrichten: Personal-Software „KoPers“: Neue Pannen – Regierung kämpft mit Computerproblemen.

Geburtstage

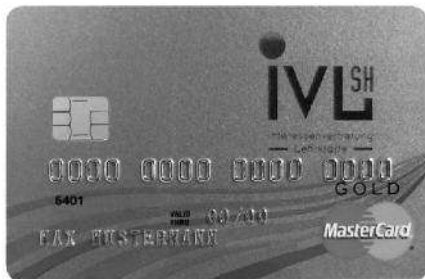
(Ruheständler ab 65 Jahre)

September 2016

- 02.09. Uve Cornelssen, 23566 Lübeck, 84 J.
- 04.09. Anneliese Pruns-Tesdorff,
24558 Henstedt-Ulzburg, 72 J.
- 04.09. Hartmut Bennöhr, 25791 Linden, 68 J.
- 07.09. Elsbe Plagentz, 23758 Oldenburg, 76 J.
- 09.09. Jochen Müller-Harboe, 23795 Bad Segeberg, 74 J.
- 11.09. Brigitte Stenkat, 25451 Quickborn, 73 J.
- 13.09. Ulrike Lietmann, 25474 Hasloh, 70 J.
- 14.09. Klaus-Dieter Krüger, 24229 Flintbek, 71 J.
- 15.09. Peter Kneib, 23683 Haffkrug, 81 J.
- 15.09. Jürgen Teupke, 24113 Molfsee, 79 J.
- 16.09. Hans-Ulrich Hamer, 25355 Barmstedt, 65 J.
- 17.09. Helga Maeting, 24568 Kaltenkirchen, 90 J.**
- 17.09. Hjördis Hein, 24223 Schwentinental, 68 J.
- 20.09. Jürgen Stieper, 24116 Kiel, 67 J.
- 21.09. Jutta Ressler, 24539 Neumünster, 78 J.
- 21.09. Annette Reese, 24582 Bordesholm, 65 J.
- 22.09. Thora Schwarck, 25355 Barmstedt, 85 J.
- 22.09. Gisela Clorius, 24598 Boostedt, 72 J.
- 22.09. Peter Höft, 24539 Neumünster, 68 J.
- 24.09. Brigitte Gall, 24147 Schwentinental, 68 J.
- 24.09. Volker Hauschild, 23795 Schieren, 67 J.
- 25.09. Wolf Wulf, 23909 Ratzeburg, 76 J.
- 26.09. Dr. Thomas Ernst, 23564 Lübeck, 71 J.
- 26.09. Dagmar Rössner, 23879 Mölln, 65. J.
- 27.09. Jutta Weber, 21514 Siebeneichen, 68 J.
- 29.09. Brigitta von Richthofen, 21521 Aumühle, 74. J.
- 30.09. Gisela Buhr, 24161 Altenholz, 75 J.

Oktober 2016

- 01.10. Manfred Neblung, 22339 Hamburg, 78 J.
- 06.10. Christian Gertsen, 23617 Stockelsdorf, 89 J.
- 06.10. Heiner Helms, 24619 Bornhöved, 77 J.
- 09.10. Werner Kölsche, 23701 Eutin, 81 J.
- 11.10. Bärbel Malzahn, 24111 Kiel, 75 J.
- 14.10. Dieter Capell, 24625 Großharrie, 72 J.
- 16.10. Anke Hansson, 24111 Kiel, 73 J.
- 17.10. Gerhard Burmester, 24211 Schellhorn, 91 J.**
- 18.10. Annette Mählmann, 23568 Lübeck, 74 J.
- 23.10. Günter Bornholdt, 24652 Lübeck, 76 J.
- 23.10. Wiebke Blank, 21514 Büchen-Dorf, 69 J.
- 27.10. Hans Kaack, 24793 Brammer, 72 J.
- 28.10. Artur Wittern, 25355 Barmstedt, 102 J.**
- 28.10. Wilko Schierhorn, 24768 Rendsburg, 75 J.
- 31.10. Ingrid Rauno, 24226 Heikendorf, 81 J.
- 31.10. Klaus Clement, 24248 Mönkeberg, 74 J.



Gebührenfrei

exklusiv für unsere Mitglieder

Weltweit bargeldlos bezahlen

Ab sofort stellt die IVL ihren Mitgliedern eine MasterCard GOLD zur Verfügung, die dauerhaft ohne Jahresgebühr ist. Alle Mitglieder der IVL und deren Partner können mit der neuen Verbandskreditkarte weltweit gebührenfrei bargeldlos bezahlen.

- Keine Jahresgebühr – **dauerhaft**
- Keine Auslandseinsatzgebühr – **weltweit**
- Keine Gebühr für Bargeldabhebungen
 - Zinsberechnung 1,73 % p. M. (Bezugsdatum – Rechnungsausgleich) für die bezogene Bargeldsumme
 - Ebenfalls ohne Auslandseinsatzgebühr
- Bestehende Girokontoverbindung kann genutzt werden.
 - Es muss kein Konto beim Herausgeber der Karte eröffnet werden
- Partnerkarten zu den gleichen Konditionen wie die Mitgliedskarte
 - Ehepartner, Kinder, Eltern, Lebenspartner
- Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN, Rechnungsduplikate und Kartensperrung
- Zugang zu 32 Millionen Akzeptanzstellen & 1 Million Bankautomaten/Schaltern weltweit
- Anfang des Monats Zusendung der Rechnung (Post oder E-Mail) mit allen getätigten Ausgaben des Vormonats
 - Zahlungsziel bis zum 20. des Monats
 - Keine Zinskosten oder Gebühren für das Zahlungsziel
- Rechnungsüberweisung erfolgt auf das Konto der Advanzia Bank S.A., IBAN + BIC, Verwendungszweck = Ihre Kreditkartennummer. Ein Lastschriftverfahren wird nicht angeboten
- Inkludierte Reiseversicherungen für die mit der Karte bezahlten Reisen (50%), Reiserücktritt, Reiseausfall-, Reisekranken-, Reiserücktransport-, Unfallversicherung, Verspätungen, Diebstahl
- Online-Zugriff auf das Kartenkonto (Vortag)
- Mietwagenrabatte von bis zu 20%
- Rabatte von bis zu 34 % bei Neuwagenkauf für 34 Marken
- 5% Reiserabatt über ein Partner-Reisebüro oder das Reisportal
- Persönliche, fachkundige Telefon- und E-Mail-Betreuung aller Mitglieder in allen Fragen rund um die Verbandskarte sowie die angebotenen Rabatte beim Kooperationspartner:
 - John Kames, Tel. 06081/68 72 86 oder e-mail: john.kames@t-online.de
 - Gebührenfreier Kundenservice der Advanzia Bank unter Tel.: 0800/880 11 20

Partnerkarte

Die Partnerkarte ist eine eigenständige Kreditkarte mit eigener Nummer, eigener Bonitätsprüfung und erhält einen eigenständigen Verfügungsrahmen. Dadurch ist die Partnerkarte eine selbständige Kreditkarte mit identischen Konditionen zur IVL- Kreditkarte. Sie unterscheidet sich somit deutlich von den üblichen Partnerkarten auf dem Markt.

Rechnung

Die monatliche Rechnung wird an die im Kartenantrag genannte E-Mail-Adresse oder Postanschrift geschickt. Ein Postversand der Rechnung ist möglich, wenn das Feld E-Mail-Anschrift leer gelassen wird. Nach Beantragung über die Links der IVL-Homepage erhalten die Mitglieder der IVL-SH die MasterCard Gold kostenlos zugesandt und können diese für Zahlungen einsetzen. Für die Nutzung von Geldautomaten und automatisierten Kassen stellt die Bank eine persönliche Geheimzahl (PIN) zur Verfügung.

Anfang des Monats erhalten die Karteninhaber eine Rechnung per E-Mail (oder per Post) zugesandt, die bis zum 20. des Monats geprüft und der Rechnungsbetrag überwiesen werden kann. Der Absender der Kreditkartenrechnung ist bei Emailzusendung *statementsb2b@advanzia.com*. Bei Rechnungen, die per Post zugeschickt werden, ist ein Überweisungsträger mit dem Mindestüberweisungsbetrag enthalten. Der Überweisungsträger ist nur für Teilzahlungen, kann geändert oder gar nicht benutzt werden. Danach kann man sich entscheiden, ob der vollständige Rechnungsbetrag auf das Konto der Advanzia Bank überweisen wird, oder ob man Teilzahlungen leisten will.

Verfügungsrahmen

Den monatlichen Verfügungsrahmen legt die Advanzia Bank anhand der Angaben die der Kartenantragsteller im Kartenantrag macht, individuell fest. Der Verfügungsrahmen wird dem Karteninhaber per Email und mit der Zusendung des PINs (ca. eine Woche nach Erhalt der Verbandskarte) mitgeteilt.

Ein anfänglicher niedriger Verfügungsrahmen ist bei allen Banken, bei denen man kein Girokonto führt, normal. Dieser anfängliche Verfügungsrahmen wird im Rahmen der Nutzung und des Rechnungsausgleichs erhöht. Die Führung des Kreditkartenkontos auf Guthabenbasis ist nicht möglich.

Und so funktioniert es Das Antragsformular ist unter <http://www.ivl-sh.de/index.php/mitgliedersevice> abrufbar. Dort finden Sie auch weitere Informationen und Antworten auf häufig gestellte Fragen zur gesamten Abwicklung, die allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie eine Beantragungsmöglichkeit – **Karte Online beantragen**.

Wir trauern

Wir trauern und unsere verstorbenen Mitglieder

Die Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein trauert um ihr langjähriges Mitglied

Horst Waskow

*01.12.1940 † 06.04.2016

Herr Waskow hat von 1979 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000 die seinerzeit neu gegründete Realschule Heidkamp in Quickborn mit großem Engagement geleitet. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für den Bezirk Unterelbe-Segeberg
Jan Lagemann-Blöhse, Bezirksvorsitzender

Darüber hinaus verabschieden wir uns von den Mitgliedern

Ruth Vogel aus Neumünster

*22.05.1925 † 31.07.2016

Adele Hansen aus Neumünster

*24.04.1924 † 25.07.2016

Wir verneigen uns in Ehrfurcht und gedenken ihrer.

Der Vorstand

IVL-SH-Service: Informelle Pensionsberechnung

Die Landesregierung lehnt einen Rechtsanspruch auf eine Versorgungsauskunft bzw. Versorgungsberatung ab. Sie argumentiert, dass ein solcher Anspruch z.Zt. nicht umsetzbar sei. Ein Rechtsanspruch auf Erteilung einer Auskunft sei zudem für den Landesbereich derzeit nicht erfüllbar. Fragen wie z.B. ein Schadensersatzanspruch bei einer Falschauskunft aus einem Auskunftsanspruch seien zudem nicht geklärt.

Bereits in der Vergangenheit haben wir unseren Mitgliedern den Service einer Auskunftserteilung durch den zuständigen Referenten ermöglicht. Dieses soll und wird auch so bleiben. Für Mitglieder erheben wir eine Servicegebühr von 15,- €. Die Servicegebühr für Nichtmitglieder beträgt 35,- €. Der Betrag ist auf das IVL-SH-Konto (IBAN: **DE64 6609 0800 0039 3170 66**) mit dem Zusatz „Pensionsberechnung“ zu überweisen. Die Überweisung gilt als Auftragserteilung.

Wir möchten unseren Service, der unverbindlich ist und bleibt, weiter ausbauen und vertiefen. Wir wollen Ihnen die Möglichkeit einer Vorabinformation bieten. Dieses auch insofern, dass Sie aus dieser Auskunft erkennen können, ob z.B. eine Stundenreduzierung vor dem Beginn des Ruhestandes pensionswirksam ist oder bleibt. Sie sollen aber auch die Möglichkeit haben, Ihren Pensionsanspruch nachprüfen zu lassen.

- Wie wirkt sich ein Sabbatjahr auf meine Versorgung aus?
- Kann ich mir die Altersteilzeit leisten?
- Ich habe mehrere Jahre wegen Kindererziehung ausgesetzt und dann reduziert gearbeitet. Welche Pension kann ich erwarten?
- Ich will die Antragsaltersgrenze nutzen – welche Abschläge fallen an?

Diese und andere Fragen stellen sich viele Kolleginnen und Kollegen. Die IVL-SH bietet eine informelle Berechnung des Pensionsanspruches mit der Möglichkeit von Simulationsberechnungen an. So erhalten Sie verlässliche Informationen über Ihre Pensionsansprüche auf Basis der geltenden Rechtslage.

Ein wichtiger Hinweis, unsere Auskunft und Berechnung kann nur so genau sein, wie Sie uns die benötigten Informationen zur Verfügung stellen. Die Auftragserteilung bleibt unverbindlich. Wir lehnen jeglichen Haftungsanspruch ab. Mit der Auftragserteilung erkennen Sie die vorgenannten Einschränkungen und Beschränkungen der Auskunftserteilung an.

Wir haben ein Formular der Berechnung zum Herunterladen auf unserer Homepage unter <http://www.ivl->

sh.de/index.php/unsere-service/ruhegehaltsberechnung bereitgestellt. Bitte senden Sie das von Ihnen ausgefüllte und gespeicherte Formular dann per Mail an unsere Geschäftsstelle. Fügen Sie bitte ggf. weitere Unterlagen bei.

Terminplanung

Nachstehende Termine sollten Sie sich merken:

Meine Pension – meine Rente?

Wir wollen gemeinsam den Weg in den Ruhestand beleuchten. Mit welchen Versorgungsab- und -zuschlägen bei vorzeitigem Ausscheiden aus dem Dienst oder einer Verlängerung muss ich rechnen. Welche Möglichkeiten bestehen bei einer familienpolitischen Beurlaubung, der Altersteilzeit und des Freistellungsjahres im Rahmen eines Sabbaticals vor dem unmittelbaren Ruhestandsbeginn.

13.10.2016 10:30 Uhr

Hotel und Restaurant „Alter Landkrug“ in Nortorf

Auch zur Berechnung des Ruhegehalts, zu den Zuverdienstmöglichkeiten im Ruhestand, zur Witwenrente und zum Versorgungsausgleich liefern wir einprägsame Erklärungen und Beispiele. Hier sind nicht nur viele Detailregelungen ins Blickfeld zu nehmen, sondern auch die immer wieder auftretenden Änderungen zu berücksichtigen.

Wir besuchen „Möbel Kraft“ in Bad Segeberg. Im Rahmen unserer Aktion „IVL besucht die Wirtschaft“ stellt der Ausbildungsleiter der Firma, Herr Osbahr, uns Möbel Kraft vor, wobei er insbesondere auf die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten des Unternehmens eingehen wird.

14.11.2016 15:00 Uhr – ca. 17:00 Uhr

Möbel Kraft in Bad Segeberg

Da das Gespräch keine Einbahnstraße sein soll, wollen auch wir die Forderungen, die insbesondere Schule an die Betriebe stellen darlegen und gemeinsam darüber diskutieren. Herr Osbahr wird das Verhältnis Schule/Betrieb aus seiner Sicht erläutern und Forderungen die von betrieblicher Seite an Schule gestellt werden, darlegen.

Wir bitten um rege Anmeldung bzw. Beteiligung. Sie haben bereits jetzt die Möglichkeit, sich zu den Veranstaltungen entweder bei der Geschäftsstelle oder direkt bei der Vorsitzenden anzumelden.



Sie machen das Beste aus Ihrem Leben. Wir aus Ihrem Schutz.

Was auch immer Sie im Leben vorhaben, wir von der HUK-COBURG sorgen für den passenden Versicherungsschutz.

Bei unseren Lösungen sind nicht nur Haus, Auto oder Altersvorsorge sicher, sondern auch die besten Konditionen zum günstigen Preis.

Erfahren Sie mehr über unsere ausgezeichneten Leistungen und unseren Service und lassen Sie sich individuell beraten. Wir sind gerne für Sie da.

Kundendienstbüro

Sabine Henning

Tel. 0451 45056123
sabine.henning@HUKvm.de
Fackenburger Allee 9
23554 Lübeck

Kundendienstbüro

Norbert Schwengers

Tel. 0451 8104184
norbert.schwengers@HUKvm.de
Krepelsdorfer Allee 42-44
23556 Lübeck

Kundendienstbüro

Heidi Orminski

Tel. 0451 5821370
heidi.orminski@HUKvm.de
Ratzeburger Allee 111-125
23562 Lübeck

Kundendienstbüro

Daniela Bievor

Tel. 0451 66902
daniela.bievor@HUKvm.de
Arnimstr. 12 B, 23566 Lübeck

Kundendienstbüro

Sandra Rebenstorf

Tel. 0431 35531
sandra.rebenstorf@HUKvm.de
Holtenuauer Str. 352, 24106 Kiel

Kundendienstbüro

Birgit Leppin

Tel. 0431 726677
birgit.leppin@HUKvm.de
Schönberger Str. 24, 24148 Kiel

Kundendienstbüro

Carsten Schulz

Tel. 04342 8584866
carsten.schulz@HUKvm.de
An der Mühlenau 3-5
24211 Preetz

Kundendienstbüro

Anke Feldes

Tel. 04351 667755
anke.feldes2@HUKvm.de
Langebrückstr. 26
24340 Eckernförde

Kundendienstbüro

Jutta Grimmelsmann

Tel. 04321 2720
jutta.grimmelsmann@HUKvm.de
Hauptstr. 30, 24536 Neumünster

Kundendienstbüro

Thomas Korsch

Tel. 04331 22927
thomas.korsch@HUKvm.de
Friedrichstädter Str. 50
24768 Rendsburg

Kundendienstbüro

Anke Feldes

Tel. 04621 27627
anke.feldes@HUKvm.de
Am Lornsenpark 6
24837 Schleswig

Kundendienstbüro

Ulrich Markowsky

Tel. 0461 9402543
ulrich.markowsky@HUKvm.de
Ochsenweg 17
24941 Flensburg

Kundendienstbüro

Bettina Tempich-Braunhart

Tel. 0461 13093
bettina.tempich-braunhart@HUKvm.de
Bismarckstr. 40
24943 Flensburg

Kundendienstbüro

Eric Eckstein

Tel. 0481 78769126
eric.eckstein@HUKvm.de
Bahnhofstr. 22 A, 25746 Heide

Kundendienstbüro

Marco Lorenzen

Tel. 04841 6622900
marco.lorenzen@HUKvm.de
Markt 10-12, 25813 Husum



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig